№ 203. Dienstag, den 31. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das Verdikt eines Konservativen über den konservativen Adel.

Im Septemberheft der „Preußischen Jahrbücher" schildert ein konservativer Mann (er nennt sich v. S.) die Besonderheiten des ostelbischen Adels. Adelsstolz und Abgeschlossenheit gelten dem Verfasser als Hauptgründe der Gefahr, abseits vom Wege stehen zu bleiben. „Der ostelbische Adel, d. h. die konservative Partei, krankt an diesen Grundübeln, und die Krankheit hat weit um sich gegriffen. Engherzigkeit, Beschränktheit, Mangel an gründlicher, allseitiger Bildung, Einseitigkeit und Verbohrtheit. Das ist leider der Ballast, den der ostelbische Adel in seiner Mehrheit zum eigenen größten Schaden, zum Schaden des Landes und der übrigen Stände und Interessen, mit sich schleppt. Und kein Anzeichen liegt vor, daß die Führer des konservativen Schiffes energische Versuche machen, sich des todten, hemmenden Gewichtes für freie Fahrt zu entledigen." Dann heißt es weiter und noch schärfer:

„Eine starke Gleichgiltigkeit gegen die Wissenschaft, die sich nicht selten zur souveränen Verachtung steigert, ist in weiten Adelskreisen noch immer verbreitet. Vor allem sind es die Stammherren, die Familienhäupter — sie sind meistens Herrenhausmitglieder — die in solcher geistigen Verfassung leben. Sie sitzen auf ihren Gütern, bewirthschaften sie tant pis que mal, leben als Grandseigneurs, jagen, reiten und — lesen die „Kreuzzeitung". Die übrige Welt interessirt sie wenig. Auf die Demokraten, Juden und Universitäts-Professoren wird kräftig geschimpft: fast jedes neue, dem Zuge der Zeit angepaßte Gesetz, besonders auf sozialpolitischem Gebiete, ist ihnen ein Dorn im Auge, und eine Regierung, die solche „verderbliche", „umstürzlerische" Gesetze vorschlägt, ist nicht werth, daß sie existirt. Geistige Bewegungen, aus der Volksseele entspringend und sie mächtig erregend, müssen ihrer Ansicht nach mit Gewalt unterdrückt werden. Sie halten das Christenthum hoch, aber es muß *ihr* Christenthum sein, mit den von ihnen gebilligten Formen und Aeußerlichkeiten. Ihr Christenthum ist ihnen das ererbte, mächtige Mittel, das Volk im altgewohnten Geleise zu erhalten. Ihr Haß gegen die „liberale Theologie" entspringt nicht der Sorge, diese Theologie möchte der religiösen Innerlichkeit, dem christlichen Leben schaden — wie kläglich sieht es oft in adeligen Kreisen mit dem christlichen Leben aus —, sondern es ist die instinktive Vertheidigung des Althergebrachten, die Furcht: jede Beseitigung der ererbten religiösen Formen und Aeußerlichkeiten legt Bresche in unseren sozialen und wirthschaftlichen Besitzstand."

Der Verfasser legt großes Gewicht auf die fast ausschließliche Herrschaft der „Kreuzzeitung". Nur dies Blatt wird von den „Junkern" gelesen, und diese „Treue" erzeugt alsdann die vollendetste, verbohrteste Einseitigkeit. „Nur die „Kreuzztg." findet sich auf dem Familientisch; was sie sagt, ist wahr; was sie bestreitet, ist unwahr; was sie nicht bringt, existirt überhaupt nicht. Sie ist für den konservativen Adel das politische, soziale, wirthschaftliche Evangelium. Das Wort von der Brille, durch die man Welt und Dinge sieht, paßt nirgend mehr als auf den konservativen Adel, er hat schlafend und wachend die Kreuzzeitungsbrille auf der Nase."

Den Artikel der „Preußischen Jahrbücher" wird die konservative Presse nicht übergehen können, so schwer ihr das auch ankommen mag, namentlich da sie sich noch nicht von dem Schlage erholt hat, den die konserpative Partei erst dieser Tage durch die Veröffentlichung der überaus scharfen Kritik der Konservativen aus Fürst Bismarcks Munde hat erleiden müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August.

— Nach einem Telegramm der „Magdeb. Ztg." aus *Kiel* steht es jetzt fest, daß der *Kaiser* Ostern nächsten Jahres eine *Reise nach Jerusalem* unternehmen wird. Das Kommando der „Hohenzollern" ist von dieser Absicht des Kaisers unterrichtet worden. Der Kreuzer „Gefion" wird die Kaiseryacht begleiten. Die Dauer der Reise soll zwei Monate betragen.

— Im Weißen Saale des Königlichen Schlosses fand vorgestern Nachmittag Paradetafel und Abends im Königlichen Opernhause Théatre paré statt. An beiden festlichen Veranstaltungen nahm der *König von Siam* theil.

— *Marinekultus in der Schule.* Wie die „Zeit" berichtet, hat der Kaiser bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wilhelmshöhe seinen früheren Lehrer am Gynasium, Professor Dr. Kius, zur Tafel gezogen und mit demselben eingehend den Geschichtsunterricht besprochen. Dabei flocht der *Kaiser* unter anderem auch die Mahnung ein: „*Schärfen Sie nur der Jugend ein, daß eine tüchtige Flotte für das Deutsche Reich eine Lebensbedingung ist.*" — Tags darauf ließ der Kaiser für die Lehrer- und Schülerbibliothek ein Exemplar des Werkes von Wislicenus über Deutschlands Seemacht überreichen.

— Staatssekretär Freiherr v. *Marschall* hat gestern Abend Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Frankfurt a. M. begeben.

— Wie in *Marinekreisen* nunmehr verlautet, hat Fürst Bismarck die Ehrung Kaiser Wilhelms, welcher den neuen erstklassigen Kreuzer „Ersatz Leipzig" „Fürst Bismarck" taufen läßt, angenommen. Ob der Fürst dem Stapellauf beiwohnen wird, ist immerhin noch zweifelhaft und hängt ganz von seinem Gesundheitszustand ab.

— Ueber die *Einführung der Kartenbriefe* werden nach der „Post" gegenwärtig im Reichspostamt Erhebungen angestellt. Schon früher ist gemeldet worden, daß Herr v. Podbielski dieser Einrichtung sympathisch gegenüberstehe.

— Seinen *Abschied als Reserveoffizier* hat nach einer Mittheilung der „Zeit" Dr. W. Ruprecht in Göttingen, Mitinhaber des dortigen bekannten Buchverlages Vandenhoeck und Ruprecht, auf Antrag des Bezirkskommandeurs erhalten, weil er nicht aus dem *nationalsozialen Verein* austreten wollte. Rupprecht gehörte bereis seit achtzehn Jahren der Reserve seines Regiments an, hat zahllose Uebungen mitgemacht und besaß seit einigen Jahren die Qualifikation zum Hauptmann. Daß persönlich oder dienstlich gegen ihn nicht das Geringste vorliegt, hat ihm im Laufe einer Unterredung im Mai der Bezirkskommandeur selbst versichert. Das erste Abschiedsgesuch wurde von dem Bezirkskommandeur Major Schönbeck wegen der Motivirung beanstandet, weil Herr Ruprecht darin schriebt, er bitte um seinen Abschied, nachdem ihm die Wahl gestellt sei, entweder seine politische Thätigkeit als Mitglied des betreffenden Vereins aufzugeben oder auf seine Stellung als Offizier zu verzichten, da er seiner ehrlichen Ueberzeugung nach dem Kaiser und Vaterland besser durch jene Thätigkeit dienen könne, als wenn er noch einige wenige Jahre dem Heere angehöre. Der Bezirkskommandeur wies dieses Gesuch zurück mit dem Bemerken, der nationalsoziale Verein habe seinerzeit die streikenden Hamburger Hafenarbeiter unterstützt und damit sich in direkten Gegensatz mit den darüber bekanntgegebenen allerhöchsten Ansichten befunden. Die Begründung des Abschiedsgesuches enthielte somit eine Belehrung an den Kaiser und könnte dasselbe deshalb nicht eingereicht werden. Das Gesuch wurde dann ohne die beanstandete Motivirung wiederholt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus *Budapest*, 28. August, wird mitgetheilt: Am 5. September halten die *Sozialdemokraten* hier drei große Volksversammlungen ab, um gegen die vom Magistrat für den Empfang Kaiser Wilhelms bewilligten Kosten zu demonstriren.

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

52). (Fortsetzung.)

Dreißigstes Kapitel.

Auf der Heimkehr.

Wie mir später mitgetheilt wurde, blieb ich vier Tage bewußtlos. Während dieser Zeit soll ich im Fieberwahn immer aufs neue die Geschichte der Meuterei und all unserer Leiden erzählt haben, wenigstens versicherte mir der Schiffsarzt lachend, als ich nach wieder erlangter Besinnung davon anfangen wollte, er kenne meine Reise auf dem „Grosvenor" mit allen Einzelheiten von Anfang bis zu Ende schon ganz genau. Selbst so fern liegende Vorfälle, wie das Ingrundbohren der Schmake hatte ich nicht vergessen zu erzählen. Er wußte in der That alles.

Doch ich darf nicht vorgreifen und muß den Faden wieder aufnehmen.

Als ich die Augen öffnete, befand ich mich in einer kleinen, sehr behaglichen Koje und lag im Bett. Ich wußte nicht, wo ich war und konnte mich auch auf gar nichts besinnen. Alles, worauf mein Blick fiel, war mir fremd, und besonders das konnte ich durchaus nicht begreifen, was das schwirrende Geräusch der Maschine zu bedeuten hatte.

Ich schloß die Augen wieder, um mir besser zurückrufen zu können, was eigentlich mit mir vorgegangen sei; mein Kopf war aber so wirr, daß ich mich fast für einen abgeschiedenen Geist gehalten hätte; doch ließ sich mein reger Appetit und heftiger Durst damit nicht in Einklang bringen.

Nach einigen Minuten wurde die Thür meiner Koje geöffnet, und ich sah einen Mann mit rothem Gesicht und schottischer Mütze in derselben stehen. Er kam gleich auf mich zu und rief mit heiterer Stimme: „Na, wieder lebendig? Sehen sich verwundert um? Nichts so gut als Neugier zeigt bei einem Kranken, daß das Blut wieder richtig zirkulirt."

Dann fühlte er meinen Puls und fragte mich, ob ich wüßte, wer er wäre.

„Ich sagte: „Woher soll ich das wissen, ich habe Sie noch nie gesehen."

„So, das gefällt mir; mich noch nie gesehen, und ich bin doch jeden Tag so und so oft hier gewesen. Hungrig was?"

„Sehr."

„Durstig?"

„Noch mehr."

„Und wie steht's sonst?"

„Ganz gut, bis auf den eigenthümlichen Umstand, daß ich mich nicht besinnen kann, wer ich bin und was eigentlich mit mir passirt ist."

„So, so," sagte er, indem er mich einen Augenblick nachdenklich ansah, dann aber mit einem heiteren Lächeln auf seinem jovialen Gesicht fortfuhr: „Das wird sich wohl bald ändern, wollen wir schon kriegen; werde Ihnen etwas Bouillon schicken durch eine Person, die besser als ich imstande sein wird, Sie schnell wieder auf die Beine zu bringen. Aber ich bitte mir aus, keine Aufregung, hübsch ruhig sein nicht zu viel sprechen."

Damit nickte er mir freundlich zu und ging. Ich machte wieder die Augen zu und dachte nach, was er wohl gemeint haben könne, meine Gedanken gingen aber wirr durcheinander, es war, als wäre ich eben erst geboren.

Nach zehn Minuten etwa hörte ich wieder meine Thüre gehen; ich sah hin und wie ein Schlag durchfuhr mich's, meine Geisteserstarrung wich von mir, ich erkannte meine Mary. Mit einem Aufschrei streckte ich meine Arme nach ihr aus, und die Tasse, welche sie trug, schnell aus der Hand stellend, flog sie auf mich zu, warf sich über mich, legte ihren Kopf auf meine Brust und schluchzte herzbrechend.

„Ach Du mein Engel, mein geliebtes Kind," flüsterte ich, mit vor Thränen erstickter Stimme, „bist Du es wirklich? Dem gnädigen Gott sei Dank. Eben noch fehlte mir jede Erinnerung, nun ich Dich aber wieder in den Armen halte, kehrt mein Gedächtniß zurück."

Ohne ein Wort hervorbringen zu können, schmiegte sie sich noch eine kleine Weile an mich, während ich ihr zärtlich die Wange streichelte; dann aber hob sie plötzlich den Kopf und sagte mit einem rührend liebevollen Ausdruck:

„Ich dachte, ich würde nie wieder mit Dir sprechen können, ach, Du warst so krank. Was habe ich in den Tagen gelitten und ausgestanden! Aber ich bin recht schlecht; ich habe dem Doktor versprochen, mich ganz ruhig zu benehmen, Dich nicht aufzuregen und nun bin ich doch so schwach gewesen. Ach Gott, wenn es Dir nur nicht geschadet hat, daß ich mich nicht beherrschen konnte. Nun sei auch recht ruhig, mein Liebling, hier trink schnell, das wird Dir gut thun, warte ich will Dir die Tasse halten; siehst Du, so; nein, sei still, sei artig. Wie danke ich dem lieben Gott, daß er mir Kraft gegeben hat, Dich zu pflegen, und daß ich Dich jetzt füttern kann."

Während sie so sprach und mich ganz behandelte wie ein Kind, betrachtete ich sie mit unaussprechlichen Entzücken; ihre Worte, der Tonfall ihrer Stimme, waren für mich eine so liebliche Musik, wie ich sie im Leben nie schöner gehört hatte.

Es fehlte mir etwas, als sie nicht mehr sprach, während sie mir die Tasse an den Mund hielt; nachdem ich ein paar Schluck getrunken, fragte ich: „Wie lange ist es her, daß wir an Bord dieses Schiffes sind?"

„Vier Tage. Ich will Dir alles erzählen, aber trinke dabei."

Um ein Haar hätte sich die ganze Brühe über mich ergossen, denn ich mußte lachen, weil sie mir in ihrer Sorge, daß ich vielleicht noch mehr sprechen wolle, die Tasse ordentlich mit Gewalt gegen die Lippen drückte. Sie erschrak über mein Lachen, fuhr mit der Tasse zurück und sagte: „Nein, lachen darfst Du auch nicht, die Geschichte ist gar nicht lächerlich, und Du sollst Dich durchaus nicht aufregen. Also, nachdem ich auf Deck gebracht war, sammelten sich eine Menge Menschen um mich und leuchteten mir mit ihren Laternen ins Gesicht. Eine Frau faßte mich am Arm und wollte mich in die Kajüte führen; ich sagte ihr aber, daß ich auf Dich warten wolle. Da erfuhr ich, daß Du ohnmächtig in den Armen des Hochbootsmanns lägest, ich hörte sogar Stimmen, welche äußerten, Du wärest todt. In diesem Augenblick war mir, als müsse ich umsinken; mir flimmerte es plötzlich vor den Augen, doch ich nahm alle Kraft zusammen und stürzte wieder nach der Treppe. Da sah ich, daß man Dich herauftrug. Ich rief nach dem Schiffsarzt. Man zeigte ihn mir. Er erwartete Dich schon. Händeringend flehte ich, er möge sich Deiner annehmen, Dich mir wiedergeben. Was ich in der Angst alles gesagt habe, weiß ich nicht; der gute Mann war gleich sehr freundlich zu mir, sprach mir Muth ein und versicherte, daß er thun würde, was in seinen Kräften stände. Darauf stieg er ein paar Stufen hinunter und half Dich heraufschaffen. Als man Dich dann einen Augenblick auf Deck niederlegte, warf ich mich weinend über Dich; ich dachte wirklich, Du wärest todt,

Auf dem Abladequai der Donau-Dampfschiffgesellschaft erfolgte gestern früh eine große Benzinexplosion. Menschenverluste sind nicht zu verzeichnen.

Aus Budapest, 29. August, wird gemeldet: In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der streikenden Maurer wurde einstimmig beschlossen, den Streik mit allen Kräften fortzusetzen. Anläßlich der Auszahlung der Wochenlöhne wurden in allen Fabriken und Arbeitsstätten umfangreiche Sammlungen für die Streikenden veranstaltet.

Italien.

Aus Mailand wird der „Frkf. Ztg." telegraphirt: Nach Mittheilung der hiesigen Polizei war die bei einem hiesigen Anarchisten beschlagnahmte Bombe mit 550 Gramm Schießpulver und Nägeln geladen. Vier Arbeiter werden gerichtlich verfolgt.

Frankreich.

Offiziös wird entgegen der „Gaulois"-Meldung versichert, daß am 25. August in Petersburg ein uneingeschränkter Offensiv- und Defensiv-Vertrag unterzeichnet worden ist.

Präsident Faure wird am Dienstag früh in Dünkirchen und an demselben Tage Abends 6 Uhr in Paris erwartet. Für den Empfang werden großartige Vorbereitungen getroffen. Faure wird am Bahnhofe von den Ministern und Behörden empfangen und im Zuge nach dem Elysee geführt. Auf dem ganzen Wege bildet Infanterie Spalier. Der Gemeinderath wird am Dienstag 100 000 Francs unter die Armen vertheilen.

Aus Algier, 28. August, wird gemeldet: Die hiesige Zollbehörde beschlagnahmte 200 Kilogramm Pulver bei dem Spanier Forres. Die Pulverkistchen trugen den spanischen Staatsstempel.

England.

Einer Meldung aus Bombay zufolge wurde dem Emir von Afghanistan ein neues Schreiben zugesandt, in welchem er aufgefordert wird, sich in bestimmter Weise auf eine Reihe ihm vorgelegter Fragen zu äußern.

Ferner wird aus Bombay gemeldet, daß die Pest in Poona immer weiter um sich greift.

Türkei.

Schakir Pascha, der Inspektor für Anatolien, telegraphirt, daß die Situation in Siwas eine sehr bedrohliche sei und ein Aufstand der Armenier bevorstehe.

Nach Schluß der deutschen Manöver trifft der König von Rumänien zum Besuche des Sultans in Konstantinopel ein.

Griechenland.

Die Regierung ist infolge neuerlicher bedenklicher Agitation der „Ethnike Hetäria" fest entschlossen, den Widerstand gegen die internationale Finanzkontrolle aufzugeben und einen raschen Friedensschluß herbeizuführen, um alsdann gegen das Treiben der genannten Gesellschaft energisch auftreten zu können.

Infolge des bekannt gewordenen Beschlusses der Regierung, der internationalen Finanzkontrolle zuzustimmen, ist die Aufregung, welche durch die Agitation der „Ethnike Hetäria" geschürt wird, im Wachsen begriffen. Regierungsfeindliche Demonstrationen stehen bevor. Der Rücktritt des Kabinettes Delyannis ist wahrscheinlich.

Provinzielles.

× **Gollub**, 29. August. Der Kriegerverein feiert im Hotelgarten Arndt das diesjährige Sedanfest heute, sämmtliche Schulen hierselbst am 2. September. — In der Morgenstunde kam gestern der Arbeiter Zembitzki von hier in der Charlottenmühler Dampfschneidemühle einem größeren Treibriemen so nahe — Z. wollte während des Betriebes den Riemen auflegen — daß er zwischen Riemen und Radscheibe gepreßt und durch die Umdrehung des Rades in die Luft geschleudert wurde, wobei er mehrere Unterschenkelbrüche und Brustquetschungen davon trug. Auf dem Wege zum Briesener Kreiskrankenhause starb Z. schon in Bahrendorf. Seine Leiche wurde hierher zurückgebracht.

Aus dem Kreise Briesen, 27. August. Die schon sehr gefürchtete Diebsbande treibt ihr Handwerk frech weiter. In der Nacht zu Montag wurde in Hohenkirch der Gastwirth Schenkel bestohlen, und in der Nacht zu Donnerstag hauste die Bande wieder in Dt. Lopatken. Zuerst stellte sie sich bei dem Besitzer J. Klebs ein, und als der Hund anschlug, gab einer der Diebe auf ihn Schüsse ab. Nachdem die Diebe dann beim Käthner Schulz eine Stallthür ausgehoben und sich eine Leiter besorgt hatten, erbrachen sie das Strohdach der Wohnung des Schuhmachers Reich und entwendeten vom Boden etwa 25 neue Hemden, einen größeren Posten Mehl und auch einen Salzsack mit geräuchertem Speck. Im Garten des Besitzers Plötz beraubten sie die Bäume, und in Haus Lopatken sollen 25 Enten gestohlen sein. Man hofft, daß in Hohenkirch bald wieder ein Gendarm stationirt werden wird.

Culm, 27. August. Die hiesige Höcherlbrauerei soll zum 1. Januar n. Js. in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergehen.

d **Culm**, 28. August. Den Gurkenanbauern paßt das Wetter ausgezeichnet, denn die Gurkenstaude setzt bei feuchtwarmer Witterung immer neue Früchte an. Doch scheint der Bedarf dieser Frucht bald gedeckt zu sein, davon zeugen bereits die niedrigen Preise. Man zahlt pro Mandel „Einlegegurken" 15 Pfennig. Trotzdem fahren noch viele Besitzer nach Thorn und Bromberg. Hier gilt auch: „Die Masse thut es." Neben dem großen Gurkenverbrauch folgt der an Obst. Unsere Märkte wimmeln von Obsthändlern, welche die Masse von Obstfuhren im Raschen räumen. Die Preise sind nur mittelmäßig, 2,50 Mk. pro Ctr. Dieses Obst wird nun theils in den Städten Briesen, Culmsee, Konitz, Thorn, Tuchel verkauft, theils auf der Tour dorthin aushausirt. Zur Zeit durchziehen Händler von bedeutenden Häusern aus Hamburg und Berlin die Culmer Stadtniederung, um Pflaumen (Zwetschen) zu kaufen. Die Waare soll in Mischke und hier verladen werden. Sie zahlen 3 Mark pro Ctr. Die Pflaumenernte ist gut.

Aus dem Kreise Culm, 27. August. Einige Wochen vor Pfingsten bereiste ein Photograph aus Insterburg unsere Gegend und machte Aufnahmen von Schulklassen und Privatpersonen. Diejenigen Photographien, welche nicht vorher bezahlt waren, wurden meistens nach einigen Wochen auf Nachnahme gesandt. In vielen Fällen waren sie aber so schlecht, daß sie garnicht zu brauchen sind. Von den im Voraus bezahlten Bildern sind manche noch heute nicht angekommen. Manche Besteller haben auf ihre Einschreibebriefe keine Antwort erhalten und wollen deshalb den Rechtsweg beschreiten. Den Rundreisephotographen gegenüber ist die größte Vorsicht geboten; vor einigen Jahren hat ein anderer Photograph ähnlich gehandelt.

Graudenz, 27. August. Ein ganz interessanter Rechtsstreit kam hier zur Erörterung. Zwei Photographen aus Marienwerder waren von der dortigen Polizeiverwaltung in eine Ordnungsstrafe genommen, weil sie an einem Sonntage während des Hauptgottesdienstes ihre Schaukästen nicht verhängt bezw. geschlossen hatten. In der Verordnung heißt es, daß „Schaufenster" während des Gottesdienstes geschlossen zu halten sind. Die Strafkammer konnte sich auf die eingelegte Berufung nicht der Ansicht anschließen, daß Schaukästen mit Schaufenstern zu vergleichen seien, zumal den Photographen die Ausübung ihres Berufes während des ganzen Sonntages gestattet ist, und hob die Strafverfügung auf.

Marienwerder, 27. August. Tiefes Bedauern ruft ein Unfall hervor, welcher dem etwa 9 Jahre alten Töchterchen eines hiesigen Beamten zugestoßen ist. Das Kind stürzte vor einigen Tagen, nachdem es das Bett verlassen hatte, um sich trotz leichten Unwohlseins zum Gange nach der Schule zu rüsten, in einem Schwindelanfall zur Erde, und fiel mit dem Gesicht auf einen Ofenvorsatz. Hierbei hat ein Auge derartige Verletzungen erlitten, daß der Arzt die schleunige Ueberführung der Kleinen in eine Danziger Augenklinik anordnete. Leider konnte auch hier dem Kinde nicht mehr geholfen werden; das Auge war so arg beschädigt, daß es entfernt werden mußte.

Danzig, 28. August. Ertrunken ist gestern Abend die siebenjährige Helene Berend aus der Niederstadt in der Mottlau.

Dt. Eylau, 27. August. Eine muthige That vollbrachte gestern der 12jährige Knabe Karl Krause. An der Mondry'schen Schneidemühle angelten mehrere Knaben auf den im Geserichsee lagernden Baumstämmen, wobei der neunjährige Alfred Lenz von einem Baumstamm ausglitt und in's Wasser fiel. Krause eilte schleunigst herbei, sprang in voller Kleidung in das an dieser Stelle sehr tiefe Wasser und konnte den dem Ertrinken nahen Knaben noch rechtzeitig erfassen. In umsichtiger Weise brachte er den Kopf des Untergehenden über Wasser und ließ ihn Luft schöpfen, worauf er dessen Arme um seinen Hals legte, an ein festes Floß schwamm und den Geretteten hinaufschob. Der Vater des geretteten Knaben, der Bauunternehmer Lenz, verunglückte vor einigen Tagen beim Röhrenlegen an der Tolksdorf'schen Brauerei, indem die nicht abgesteiften Wände eines Schachtes einstürzten und ihn vollständig begruben. Mit größter Anstrengung legten die anwesenden Arbeiter den Kopf des Verschütteten frei, steiften dann schleunigst die noch immer gefahrdrohenden Wände ab und gruben dann erst den L. vollständig aus.

* **Osterode**, 27. August. Die Arbeiterwittwe Anna Friedrichowski aus Kl. Napper übte seit langen Jahren unbefugt die Hebeammenpfuscherei aus. So hatte sie auch im Juli d. Js. bei der Arbeiterfrau Dembowski in Kl. Nappern Hilfe geleistet. Hierbei verfuhr sie aber so fahrlässig, daß die Frau an den Folgen der Fahrlässigkeit starb. Die Strafkammer in Allenstein verurtheilte die F. deshalb zu einem Jahr Gefängniß.

Königsberg, 26. August. Die sozialdemokratischen Frauen und Mädchen unserer Stadt hielten am Mittwoch eine Versammlung ab; den Vorsitz führte Frau Schönwald. Als Referent sprach Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Haase über die praktischen Forderungen, welche die sozialdemokratische Partei an den Gegenwartsstaat stellt. Besonders behandelte er die Frauenfrage, namentlich ihre politische Seite. Als Leitsatz stellte er die Forderung des allgemeinen gleichen direkten Wahl- und Stimmrechts und geheimer Stimmabgabe aller über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen und Abstimmungen an die Spitze. Dann nahm die Versammlung die Wahl der Delegirten zu dem am 29. und 30. d. Mts. stattfindenden Provinzialparteitage vor.

Königsberg, 27. August. Einen interessanten Ueberblick über die großen Summen, welche unsere städtischen Schulen erfordern, giebt folgende dem bisherigen Stadtschulhaus-Etat entnommene Zusammenstellung: die vier höheren städtischen Schulen, das Altstädtische-, Kneiphöfische- und Real-Gymnasium, sowie die Realschule haben zusammen eine Einnahme von 159 490 Mk. zu erwarten, während sich die Ausgaben auf 276 850 Mk. stellen werden. Die höhere Töchterschule hat eine Einnahme von 21 630 Mk. und eine Ausgabe von 34 380 Mk. In den beiden Mittelschulen beziffert sich die Einnahme auf 49 810 Mark, denen eine Ausgabe von 91 840 Mk. gegenübersteht. In den 9 Bürgerschulen beträgt die Einnahme 91 630 Mk., die Ausgaben dagegen 175 410 Mark. Den größten Anspruch auf den städtischen Säckel machen die 17 Volksschulen, welche nur eine Einnahme von 64 930 Mk. haben und einen Zuschuß von 531 220 Mk. erfordern. Die Gesammteinnahmen des städtischen Schuletats sind auf 386 500 Mk., die Ausgaben dagegen auf 1139700 Mk. veranschlagt.

Tilsit, 26. August. Gendarmen als Schulinspektoren. Aus dem Kreise Niederung wird der „Tilsit. Allg. Ztg." geschrieben, daß dort seit einigen Tagen sämmtliche Gendarme zu Schulinspektoren avancirt seien. Die königliche Regierung zu Gumbinnen hat unter dem 31. Juli cr. eine Verfügung an die Ortsschulinspektoren des Bezirkes erlassen, welche zur Bekämpfung der kontagiösen Augenentzündung den Schulvorständen, Lehrern (soweit letztere damit befaßt sind) usw. die Sorge für größte Sauberkeit und dauernde Reinhaltung der Schulzimmer zur Pflicht macht und die Landräthe auffordert, im Aufsichtswege über Befolgung dieser Verordnung zu wachen. Das Landrathsamt zu Heinrichswalde hat nun eine Abschrift dieser Verfügung mit nachstehender vom 7. d. Mts. datirten Zusatzverfügung sämmtlichen Gendarmen des Kreises zugesandt: „Abschrift erhalten Sie mit dem Auftrage, die Schullokale gelegentlich zu besichtigen. Säumigkeiten, welche sich Schulvorsteher und Lehrer zu Schulden kommen lassen, sind mir sofort zur Anzeige zu bringen." Nach der „Tilsit. Allg. Ztg." dürfte die nächste Folge der landräthlichen Verfügung die sein, daß in den meisten Fällen die Lehrer die übernommene Verpflichtung zur Reinigung der Schullokale in die Hände des Schulvorstandes zurücklegen werden, denn wenn sie auch an vieles gewöhnt sind, so dürften sie sich in diese Art von polizeilicher Aufsicht doch kaum hineinfinden wollen. Ob aber unter den geschilderten Umständen sich auch noch ein Schulvorsteher bereit finden lassen dürfte, die Aufsicht über die Reinigung zu übernehmen, ist zu bezweifeln

g **Inowrazlaw**, 29. August. Der Sträfling des hiesigen Gerichtsgefängnisses v. Ponitzky, der von einem an der Gefängnismauer befindlichen Tisch ungesehen über dieselbe entwischte, ist bei seinen Eltern (der Vater ist hier Postschaffner) wieder eingefangen worden. — Eine Sitzung hielt am Sonnabend der Ortsausschuß für die Provinzial-Lehrerversammlung, die vom 4. bis 6 Oktober hier tagt, ab. Dies Komitee, dem die hervorragendsten Bürger unserer Stadt angehören, wählen für die Delegirtenversammlung, das Diner und die Festvorstellung den Stadtparksaal, für die Hauptversammlung den Schützenhaussaal. Zur Aufführung gelangt die kleine Operette: „Die Zillerthaler." Die Stadt soll festlich geschmückt werden. Für den letzten Tag ist die Besichtigung der Salzwerke 2c. in das Programm aufgenommen.

Posen, 29. August. Es wird jetzt bekannt, daß die Unterschlagungen des verhafteten Regiments-Zahlmeisters Neumann des 47. Infantrie-Regiments bis 1887 zurückdatiren und eine Höhe von 20 000 Mk. erreichen.

Lokales.

Thorn, 30. August.

— [Herr Oberpräsident von Goßler] stattete heute dem Kgl. Gymnasium einen Besuch ab. In seinem Beisein fand eine Untersuchung der Schüler auf granulöse Augenkrankheit statt.

— [Zum Rektor] der zweiten Gemeindeschule ist Herr Mittelschullehrer Lottig gewählt.

— [Postexamen.] Die Postassistenten-Prüfung haben bestanden die Postgehilfen Fröse in Culmsee, Tychewicz in Strasburg, Wiebe und Wrobiewski in Danzig, Rebischke in Thorn.

— [Viktoriatheater.] Die gestrige vorletzte Vorstellung hat der Direktion noch einmal ein übervolles Haus gebracht. Die Aufführung des „Bettelstudent" wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Heute, Montag, bleibt das Theater geschlossen. Morgen, Dienstag, findet die Abschiedsvorstellung und mit derselben zugleich der Schluß der Sommersaison statt. Zur Aufführung gelangt und zwar bei bedeutend ermäßigten Preisen die reizende Oper: „Der Postillon von Lonjumeau." Die Vorstellellung findet zum Benefiz für das Chorpersonal statt; es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um das Theater in allen seinen Räumen zu füllen. Gerade das Chorpersonal ist überall am meisten beschäftigt, und das unserige hat, wie wir mit Freude konstatiren können, immer seine Pflicht gethan, sodaß ihm morgen ein volles Haus zu gönnen ist.

— [Die Thorner „Liedertafel"] hat für ihre Winterkonzerte eine größere Anzahl neuer schöner Kompositionen angeschafft, mit deren Einübung bereits begonnen ist.

—[Männergesangverein „Liederfreunde".] Das Stiftungsfest findet nicht, wie irrthümlich mitgetheilt, am 6. März, sondern am 6. November im Schützenhaus statt.

— [Einen Vortrag] über die Vereinigung der deutschen Stenographie-Systeme von Neu-Stolze, W. Stolze, Schrey und Velten (siehe Inserat) hält Herr Mittelschullehrer Behrendt am nächsten Mittwoch um 8½ Uhr Abends im Fürstenzimmer des Artushofes. Herr Behrendt gedenkt, zunächst den Verlauf der Einigungsverhandlungen und darauf das Ergebniß der Verhandlungen, das neue System selbst kurz vorzuführen.

— [Der Ankauf] des Zollabfertigungs-Gebäudes (Winde) an der Weichsel steht auf der Tagesordnung der am nächsten Mittwoch stattfindenden Stadtverordnetensitzung.

— [In Ottlotschin] hatte sich gestern Nachmittag eine ältere Dame aus Thorn im Walde verirrt. Als dieselbe bei Abgang des Sonderzuges noch nicht zur Stelle war; blieben einige Herren zurück und begaben sich auf die Suche, was bei der eingetretenen Dunkelheit nicht so leicht war. Die Dame kam nach mehrstündigen Irrfahrten an eine Bahnwärterbude etwa eine halbe Meile vom Bahnhof Ottlotschin, wo sie auf den Weg zum Bahnhof gewiesen wurde, den sie denn auch wohlbehalten gegen 10 Uhr erreichte. So konnte sie noch mit dem letzten Zuge nach Thorn gelangen.

— [Zum Manöver] rücken die hiesigen Infanterie-Regimenter am nächsten Sonnabend aus. Das Manöver findet in der Gegend von Neidenburg statt.

— [Mehrere Typhusfälle] sind in der letzten Zeit unter den Truppen der hiesigen Garnison und den sich zur Schießübung hier aufhaltenden Regimentern vorgekommen. Bis jetzt ist einer derselben tötlich verlaufen. — Der Typhus fordert übrigens auch in anderen Gegenden zahlreiche Opfer. So sind z. B. in Landsberg a. W. schon seit längerer Zeit Erkrankungen und Sterbefälle an Typhus vor-

---

wie Du so still und bleich dalagst. Der Doktor aber hob mich auf und sagte, vor der Hand gehörtest Du ihm, und er müsse Dich zu Bett bringen, ich solle mich nach der Kajüte begeben, dorthin würde er mir Nachricht bringen. Ich sah ein, daß ich vernünftig sein müsse, und ließ mich hinunter führen. Die Leute waren alle rührend gut zu mir, und als endlich auch der Doktor kam und mir mittheilte, er hoffe Dich in wenigen Tagen wieder munter zu sehen, da ließ ich mich bereden, in die Koje zu gehen, die man mir anwies, und mich niederzulegen. Ich dachte nicht, daß ich schlafen könnte, aber ich bin dann, während ich immerfort für Dich betete, doch eingeschlafen und am andern Tage erst sehr spät, aber vollständig gestärkt erwacht. Gegen meine Bitte, Dich pflegen zu dürfen, hatte der Doktor nichts einzuwenden, und so bin ich auch kaum von Deiner Seite gewichen. Es ist wirklich hart für mich, daß Du gerade zum Bewußtsein kommen mußtest, als ich Dich eben auf einmal ein paar Minuten verlassen hatte."

Während sie dies erzählte, gab sie mir ab und zu einen Schluck aus der Tasse, und ich war glücklich, zu erkennen, daß, wenngleich die geistigen und physischen Leiden Spuren auf ihrem schönen Gesicht zurückgelassen hatten, sie im ganzen doch wohl und gesund aussah. Nur eins kam mir fremd an ihr vor, nämlich ein sehr schlecht sitzendes, schwarzseidenes Kleid, das sie anhatte. Auf meine Frage lachte sie heiter und theilte mir mit, daß es ihr von einer Dame geliehen worden sei.

„Warum stehst Du auf?" rief ich, als sie sich jetzt plötzlich erhob.

„Weil ich fort muß," entgegnete sie, „der Doktor hat mir nur unter der Bedingung erlaubt, Dich zu besuchen, daß ich nicht länger als fünf Minuten bei Dir bliebe."

„Ach was, Unsinn! Ich denke nicht daran, Dich jetzt fortzulassen. Deine Anwesenheit giebt mir alle Kraft zurück, die ich verloren habe. Wie schäme ich mich meiner Schwäche. Ich, ein Seemann, der abgehärtet sein sollte gegen alle Arten von Entbehrungen, so plötzlich zusammenzuklappen wegen eines Schiffbruchs! Es ist ein Skandal. Liebchen, Du bist ein viel besserer Seemann als ich. Ich werde mir Nadel und Zwirn kaufen und in die Zeitung setzen, daß ich Flickarbeit übernehme. Zu weiter bin ich nichts gut."

„Sprich nicht so dummes Zeug; sei still, oder ich gehe auf der Stelle."

„Versuch's doch einmal, ich halte Dich fest."

„Ach Du armer Schelm, Du sagtest doch noch eben, ich wäre stärker als Du."

„Das sage ich auch noch, denn wenn Du nicht in vielen Momenten so stark gewesen wärest und mir wieder neuen Muth gemacht hättest, wären meine Kräfte viel eher zu Ende gewesen. Du allein warst mein Halt, Du allein warst es, die . . ."

Sie schloß mir den Mund mit der Hand und rief: „Nun sollst Du aber kein Wort mehr sprechen, Du unartiger Mensch, Du! Wer war es denn, der uns rettete? Wer hat denn all die schrecklichen Pläne der Meuterer zu schanden gemacht, für uns gewacht, Tage lang kaum die Augen zum Schlafe geschlossen, den furchtbaren Stevens und den anderen riesenhaften Kerl im Kampf getödtet und dann, nach übermenschlicher Anstrengung und Arbeit, das Schiff durch den furchtbaren Sturm geführt? Nein, Liebster, was Du geleistet hast, würde einen andern wohl umgebracht, oder ihn wahnsinnig gemacht haben. Ein wahrer Held bist Du gewesen und so lange es Gott gefällt, uns für einander zu erhalten, wirst Du in meinen Augen auch immer ein Held bleiben."

Sie gab mir plötzlich einen Kuß, zog ihre Hand aus der meinen, sprang nach der Thür, drehte sich noch einmal schelmisch lächelnd um und rief: „Jetzt wird aber ganz artig geschlafen."

So schnell war sie zur Thür hinaus, daß ich gar nicht mehr zu Worte kam. Ich armes, elendes, unglückliches Geschöpf, daß ich ihr nicht nachlaufen konnte, daß ich hier einsam und verlassen liegen mußte! Der Doktor war doch ein unglaublich dummer Mensch, daß er sich einbildete, ihre Unterhaltung könne mir schaden. Hätte er nicht das einfältige Verbot gegeben, würde ich mich jetzt nicht ärgern, dachte ich. Unsinn, infamer, es ist doch zum Lachen, um mich nicht aufzuregen, reizt er meinen Appetit und zieht die Speise zurück, wenn ich zulangen will. Das ist die rechte Art, einen Kranken zu behandeln. In meinem Groll kam mir schließlich der Gedanke, aufstehen zu wollen. Ich machte mich auch sofort an den Versuch; aber Du lieber Gott, wie kläglich fiel er aus, kein Glied wollte pariren, jedes kleine Kind hatte mehr Kraft, wie ich. Seufzend ergab ich mich meinem Schicksal und dachte, welche Tageszeit es wohl sein möchte, und wo ich hoffen könnte, daß sie mich heute noch einmal besuchen würde. Während ich mich aber noch bemühte, durch das runde Fenster über mir nach dem Himmel zu sehen, schlief ich ein.

(Fortsetzung folgt.)

gekommen und noch immer werden neue Erkrankungsfälle gemeldet. — Ueber Typhuserkrankungen in Meseritz und Winnice wird aus ersterem Orte unter'm 27. August geschrieben: Der Typhus, welcher schon seit mehreren Jahren unsere Stadt zeitweise heimsucht, nimmt seit einiger Zeit hier wieder einen bedrohlichen Charakter an und hat auch schon mehrere Opfer gefordert. In der Stadt beträgt z. Zt. die Anzahl der angemeldeten Erkrankungen 8, in dem nahen Winnice aber hat sie die doppelte Höhe erreicht. Die besorgnißerregenden zahlreichen Erkrankungen auf Winnice geben an zuständiger Stelle Veranlassung zu der Erwägung, bei den demnächst zu erwartenden Einquartierungen den Ort nicht mit Truppen zu belegen.

— [Erhängt] hat sich im Rudaker Wäldchen ein Soldat vom Inf.-Regt Nr. 21. Furcht vor Strafe scheint der Beweggrund zu dem Selbstmord gewesen zu sein.

— [Aus dem Diakonieseminar zu Danzig] wird uns geschrieben: Für die berufslos daheim weilenden Töchter gebildeter evangelischer Familien sowie für Bräute von Aerzten, Pfarrern und Gutsbesitzern wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß zum 1. Oktober noch einige Damen von 20 bis 35 Jahren Aufnahme im Diakonieseminar zu Danzig (Leitung: Medizinalrath Professor Dr. Barth) finden. Dieselben erhalten dort in einjährigem Kursus unentgeltlich und bei freier Station ohne jede Verpflichtung für die Zukunft Ausbildung in der allgemeinen Krankenpflege. Wer nachher die Krankenpflege zum Beruf machen will, findet dauernde Anstellung mit ausreichendem Gehalt, sowie fröhliche Gemeinschaft in der Arbeit und Pension im Alter und im Invaliditätsfalle. Meldungen sind an den evangel. Diakonieverein in Herborn (Bezirk Wiesbaden) zu richten. (Leiter: Professor Dr. Zimmer) der solche Seminare auch in Elberfeld, Zeitz, Erfurt, Magdeburg und Stettin errichtet hat.

— [In der Konferenz betreffend die Lehrerbesoldung,] die in Danzig abgehalten wurde, wurden am Freitag folgende Bestimmungen getroffen: Für das platte Land soll durchweg das Grundgehalt der Lehrerstellen mindestens 1000 Mk. und die Alterszulage, welche bis zum vollendeten 31. Dienstjahre 9mal eintritt, 100 Mk. betragen, für Lehrerinnen das Grundgehalt mindestens 750 Mk. und die Alterszulage 80 Mk., daneben in der Regel Dienstwohnung. Das nach vollendetem 31. Dienstjahre zu erreichende Endgehalt ohne Wohnung würde somit für Lehrer 1900 Mk., für Lehrerinnen 1470 Mk. betragen. In Landgemeinden mit besonderen Theuerungsverhältnissen, wie die in der Nähe größerer Städte gelegenen und die Vororte der letzteren, sollen die Lehrer höhere Gehälter sowie Zulagen erhalten und mit den Gehältern in diesen oder anderen Städten gleichgestellt werden. Was die Städte anbetrifft, so sind die Städte Danzig und Elbing von den Konferenzbeschlüssen ausgeschlossen. Die anderen Städte der Provinz wurden, wie schon mitgetheilt, in vier Klassen eingetheilt, für die die mitgetheilten Sätze gelten. Die Feststellung der Miethsentschädigung wurde besonderer Regelung nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse vorbehalten. Die Einrangirung der einzelnen Städte der Provinz in die vier Klassen soll noch weiterer Feststellung unterliegen. Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz hat die Neuregelung der Lehrergehälter, welche bis zum 1. Oktober d. Js. erfolgen muß, rückwirkende Kraft vom 1. April d. Js. ab.

— [Schreibweise der Ortschaftsnamen.] Das Oberverwaltungsgericht hat folgende Grundsätze, betreffend die allgemein maßgebende Bezeichnung bezw. Schreibweise der Ortschaftsnamen, aufgestellt: Es ist ein Gebot der öffentlichen Ordnung, daß für jede Ortschaft im amtlichen Verkehr eine bestimmte, allgemein maßgebende Bezeichnung bezw. Schreibweise besteht. Bestimmungen hierüber hat die Polizei zu erlassen, zu deren Amt es nach § 10, Tit. 17, Theil 2, des Allgemeinen Landrechts gehört, die zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung nöthigen Anstalten zu treffen. Da bei Feststellung der Schreibweise einer Ortschaft es sich um eine Maßregel handelt, bei der ein über den räumlichen Sprengel der Ortspolizeiverwaltung mehr oder minder hinausreichender Kreis von Betheiligten berührt wird, so ist die entsprechende Anordnung nicht von der Orts-, sondern von der Landespolizeibehörde zu erlassen.

— [Ueberführung der Reisenden mittels des Omnibus in Berlin.] Die Gebühr für die Ueberführung der Reisenden mittels des Omnibus zwischen den einzelnen Bahnhöfen in Berlin beträgt vom 1. Oktober ab für die erwachsene Person 1 Mark und für jedes zahlungspflichtige Kind 50 Pfennige.

— [Das Reichsgericht] hat eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Ein Lehrer befahl einem Fortbildungsschüler während des Unterrichts, die Bank zu verlassen. Der Schüler wiedersetzte sich der Aufforderung. Dies zeigte der Lehrer beim Strafrichter an, und der Schüler wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf eingelegte Berufung kam die Sache vor das Reichsgericht, und dieses entschied wie folgt: Der Lehrer, der in der Fortbildungsschule das Aufsichtsrecht ausübt, ist als Beamter anzusehen, der zur Vollstreckung der Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem solchen Lehrer bei Ausübung dieses Rechts geleistete Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 136 des Strafgesetzbuches zu bestrafen. In dem vorliegenden Falle war daher die vorschriftsmäßig eingelegte Berufung des Fortbildungsschülers zu verwerfen und die ihm vom Gericht zudiktirte Gefängnißstrafe aufrecht zu erhalten.

— [Uniformen für Feuerwehrbeamte] mit Abzeichen, welche bei den vorgeschriebenen Amtskleidungen der Staatsdiener deren Rangverhältnisse bezeichnen (namentlich Epaulettes, Portepees, Hüte, Agraffen und Cordons, sowie Stickereien) dürfen, worauf der Minister des Innern in einem kürzlich ergangenen Erlaß wieder hinweist, nach einer Kabinetsordre vom 26. Februar 1835 nur mit königlicher Genehmigung getragen werden. Da es vorgekommen ist, daß diese Genehmigung von den Regierungen ertheilt worden ist, so muß in all diesen Fällen die königliche Genehmigung noch nachgeholt werden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 23 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 10 Strich.

— [Gefunden] ein Fernglas (Doppelglas) mit schwarzem Futteral in der Friedrichstraße; ein rothes Täschchen mit Häkelarbeit in der Parkstraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,70 Meter.

Kleine Chronik.

* Der frühere Chefredakteur der „Nordd. Allgem. Ztg.“, Geh. Kommissionsrath Pindter, ist gestern früh in Charlottenburg gestorben.

* Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Karlsruhe, 28. August, berichtet: Eine aufregende Szene spielte sich vergangene Nacht zwischen zwei und drei Uhr in einem Nebenzimmer des Hotels zum Karpfen ab. Eine Anzahl Offiziere vom Regiment Nr. 111, das in Rastatt liegt und sich hier zum Brigade-Exerzieren aufhält, saß bei einer Weinkneiperei. Bei einem Hoch auf die Frauen wollte Premierlieutenant Knoll aus unbekannten Gründen nicht mit anstoßen. Plötzlich fing derselbe mit dem Major v. Jacobi einen Skandal an, erging sich in Schimpfworten über seine Kameraden und das Offizierkorps und drang endlich mit gezogenem Säbel auf den Major ein. Knoll war, wie der herbeigeholte Arzt konstatirte und wie von militärischer Seite ausdrücklich betont wird, von Tobsucht befallen und konnte erst nach einstündigem Handgemenge, bei welchem er sich selbst mit dem Säbel am Fuße verletzte, überwältigt, festgenommen und durch Morphium-Einspritzungen und Auflegen von Eisumschlägen beruhigt werden. Er wurde sodann zur Beobachtung in das Militär-Krankenhaus gebracht. Knoll soll sich stets als ein stark nervöser Mann gezeigt haben. Die Angelegenheit wurde noch in der Nacht dem Kommandeur mitgetheilt und sofort eine Untersuchung eingeleitet.

* Der Bahnwärter Ditz in Mährisch-Ostrau ertränkte aus Verzweiflung über eine unheilbare Krankheit seine drei Kinder und ließ sich alsdann vor den Augen seiner Frau von einem einfahrenden Eisenbahnzuge überfahren. Der Tod erfolgte sofort.

* Im Alter von 101 Jahren ist in Neuholland bei Oranienburg der Rentner Gottlieb Nölte gestorben, ein Kämpfer aus den Freiheitskriegen.

* Ein eigenartiger schwerer Unglücksfall ereignete sich im Theater von Rouen. Dort produzirte im Zwischenakte ein Marinesoldat Namens Fontane zwischen den Sitzreihen der zweiten Galerie verschiedene Turnkünste, wobei er über die Brüstung in's Parterre auf den Weinagenten Clair stürzte. Beide blieben sofort todt.

* „Echo de Paris“ veröffentlicht ein Interview mit Donna Elvira, Tochter von Don Carlos, welche bekanntlich vor einiger Zeit von dem italienischen Maler Folchi entführt worden ist. Die Prinzessin erklärte, daß ihr in Newyork die Koffer gestohlen worden sind, daß sie alsdann nach Washington gegangen ist, wo Folchi Malerarbeiten übernahm und sie selbst als Modistin in einem Geschäfte von früh bis Abends arbeitete.

* Die Katastrophe auf dem Chodinskyfeld bei den Moskauer Krönungsfestlichkeiten hat, wie deutsche Mitglieder des Aerztekongresses von russischen Kollegen erfahren, mehr denn 4000 Opfer gefordert, was mit allen Mitteln zu verheimlichen versucht wurde.

* In der russischen Fabrikstadt Smorgorie sind 350 Wohnhäuser und 10 Fabriken niedergebrannt. Sechs Personen sind in den Flammen umgekommen. Das Feuer soll angelegt sein.

* Ueber eine Begegnung mit dem Mörder Goenczy meldet ein Berliner Berichterstatter: Im vorigen Jahre erschien im Laden des Schuhwaarenhändlers G. in der Brunnenstraße der Reisende einer Schuhfabrik und bot die Fabrikate seines Hauses an. Die Eheleute G. waren beide im Laden, erklärten aber, daß sie in den betreffenden Artikeln noch auf 4—5 Wochen gedeckt seien, aber schreiben würden, sobald Bedarf eintrete. Der Reisende empfahl sich, kam aber schon nach vierzehn Tagen wieder. Diesmal war Frau G. allein anwesend. Sie lehnte zunächst jeden Kauf vorläufig ab, der Reisende begann aber ein harmloses Gespräch, frug dann aber plötzlich: „Meine liebe Frau, Sie sind wohl heute ganz allein zuhause?“ Dabei fixirte er sie so scharf, daß die Frau erschrak. Sie ließ sich aber nichts merken, zumal sie eine sehr kräftige und energische Dame ist, sondern erklärte nur in scharf abweisendem Tone: „Ich bin niemals allein zuhause!“ und verließ den Laden. Einen Augenblick schien es, als wolle ihr der Reisende in das Zimmer hinter dem Laden folgen, doch schien er sich zu besinnen und entfernte sich rasch, ohne jemals wieder vorzusprechen. Als der Doppelmord bekannt wurde, und es hieß, der Mörder sei Reisender für Schuhwaaren gewesen, da war Frau G. sofort überzeugt, daß jener Reisende mit Goenczy identisch sei, und dies bestätigte sich, als die Firma, für die er gereist, und sein Porträt bekannt wurde. Der Mörder scheint demnach schon lange Zeit von verbrecherischen Gedanken erfüllt gewesen zu sein.

* Bismarck und Labouchère. Der bekannte Führer der Radikalen im englischen Unterhause, Henry Labouchère, der sich gegenwärtig zur Kur in Marienbad aufhält, hat einem Besucher zwei hübsche Episoden aus seinem Leben erzählt. „Anfangs der sechziger Jahre“, sagte Labouchère, „hatte ich mich auf der Reise von Petersburg nach Breslau in Myslowitz einer Zollrevision zu unterziehen. Man nahm alle meine Koffer beiseite und packte sie vollständig aus, es fand sich jedoch nichts Zollpflichtiges. Ich ersuchte darauf die Beamten, die die Koffer entleert hatten, die Sachen auch wieder einzupacken. Sie weigerten sich. Ich überlegte einen Augenblick und bat dann einen von ihnen um ein Stück Papier und einen Bleistift. Beides wurde mir ohne weiteres gereicht. Ich schrieb nun folgendes Telegramm nieder: „An Seine Excellenz den Hern Ministerpräsidenten von Bismarck, Berlin. Es thut mir leid, morgen nicht mit Ihnen zu Mittag essen zu können, da ich für unabsehbare Zeit hier festgehalten werde.“ — Dies reichte ich dem Zollinspektor mit der höflichen Bitte, es expedieren zu lassen. Zehn Minuten später waren meine Koffer von den Zollwächtern wieder gepackt worden. — Bei dieser Gelegenheit, fuhr Labouchère fort, fällt mir ein Erlebniß mit Bismarck ein. Wir speisten zusammen beim spanischen Botschafter, Herzog von Ossuno, in Petersburg. Die Gesellschaft brach eben auf, als Bismarck sich zu mir wandte und sagte: „Es ist jetzt so viel von preußischer Unersättlichkeit die Rede; da, sehen Sie sich mal holländischen Erwerbssinn an.“ Mein Blick folgte seinen Augen und ich sah, wie im Nebenzimmer der holländische Geschäftsträger einen unverantwortlich tiefen Griff in die Zigarrenkiste that, die zum allgemeinen Gebrauch der Gäste auf dem Tische stand.“

* Ein 21jähriger Mediziner Kurt Sandberg aus Breslau hat sich in Wien erschossen. Er war dort am 17. ds. eingetroffen, hatte flott gelebt und war auch am Donnerstag erst 1 Uhr morgens aus einem Vergnügungslokal nachhause gekommen. Vormittags fand man ihn im Bette erschossen vor. In einem an seinen Vater Ernst Sandberg gerichteten offenen Briefe giebt der junge Mann unglückliche Liebe als den Grund der That an. „Ich wollte sie vergessen“, heißt es in dem Schreiben, ‚darum ging ich auf Reisen und stürzte mich deshalb in den Strudel der Vergnügungen, allein es war alles vergebens; ihr Bild stand stets vor meinen Augen, ich hatte weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe. Ich kann so nicht weiter leben, verzeihe mir den großen Kummer, den ich Dir bereite, aber mein Verhängniß muß sich erfüllen; ich bin zu schwach, um mein Gefühl für sie zu bemeistern. Im obersten Fache des Schreines in meiner Wohnung findest Du einen Brief für Dich. Viele Grüße von Deinem unglücklichen Kurt.“

* Beim Abstieg von der Jungfrau nach Eggishorn ist ein deutscher Tourist mit zwei Wegführern infolge Schneebruchs abgestürzt. Beide Führer blieben tot, der Tourist ist schwer verletzt. Der Tourist heißt Simon Bein und ist aus Frauenstein in Sachsen.

* An Trichinosis ist in Soldau die aus fünf Personen bestehende Familie des Schlächters Tesmer erkrankt. Tesmer ist bereits gestorben. Die trichinenhaltige Wurst war zum Theil zur Verproviantirung der Manövertruppen bestimmt.

* Einige Moskauer Kongreßtheilnehmer haben auch mit den dortigen Spitzbuben unangenehme Erfahrungen gemacht. Der amerikanische Arzt Dr. Charles Soner weilte im Bureau des Kongresses, als sich ihm ein anständig gekleideter Herr näherte, der sich erbot, für die Frau des Herrn S. ein Billet zur Fahrt von Moskau nach Dresden für den ermäßigten Preis von 23 Rubel 70 Kopeken zu besorgen. Das Geschäft wurde gemacht, jedoch auf dem Bahnhof erwies es sich, daß das Billet gefälscht war. — Dem Professor der Chirurgie B. A. Boursier wurde, als er eine der Kremel-Kathedralen besichtigte, von Taschendieben die Brieftasche, in der sich 1000 Frcs., 20 Rubel in russischem Gelde und eine Anweisung auf die Bank von Lyon im Betrage von 187 Rubel befanden, gestohlen. — Dr. Falk aus Oesterreich fuhr nach dem Diner im Hotel Billo nach dem Garten-Etablissement „Chicago“ und vermißte bei seiner Ankunft seine Brieftasche mit 130 Rubel, 250 Gulden und der Eisenbahnfreikarte.

* Eine Zusammenstellung der Unglücksfälle im Gebirge (Schweiz, Bayern, Oesterreich, Italien, Savoyen 2c.) ergiebt den „Münch. Neuest. Nachr.“ zufolge, daß in diesem Sommer bis zum 23. August 29 Personen den Tod fanden, 19 mehr oder minder schwer verletzt wurden, von denen nachträglich zwei starben, sodaß sich die Gesammtzahl der Todten auf 31 stellt.

* Der Bakschisch der Harfenspielerin. Eine bekannte Harfenistin, Esmeralda Cervantes, hatte die Ehre, vor dem Beherrscher der Gläubigen im Yildiz Kiosk spielen zu dürfen. Sie erzählt: „Ich wurde in den Theatersaal des Sultans geführt, der sich dadurch auszeichnet, daß das Parterre keine Sitze hat. Niemand darf dem Sultan den Rücken zeigen; er selbst sitzt allein in einer vergitterten Loge. Die Musiker sitzen mit dem Gesicht nach ihm, und wer hinausgehen will, muß es rückwärts schreitend thun. Der Sultan ließ mich ein Stück wiederholen. Nach der dritten Nummer erhob ich mich, grüßte tief und ging. Man bot mir Erfrischungen und hundert Goldstücke an. Die Angestellten des Palastes drängten sich um mich und riefen „Bakschisch, Bakschisch“. Ein Kammerherr begleitete mich bis zum Wagen an der Thür. Er war mit Orden bedeckt. Urtheilen Sie über meine Ueberraschung, als er im Begriff, mich zu verlassen, von mir ein Goldstück begehrte, das ich ihm gab. Noch mehr amüsirt war ich, als ich beim Leeren der rothseidenen Börse fand, daß nur 75 Goldstücke darin waren. Ein Viertel war als Bakschisch zurückbehalten worden. Die Hauptgeldquelle der Günstlinge des Palais ist allerdings das Börsenspiel. Da sie die Entschlüsse des Sultans kennen und auch die kleinen Geheimnisse der Botschafter wissen, so spekuliren sie mit gesichertem Erfolg. Griechen und Armenier sind fortwährend in Bewegung zwischen dem Yildiz Kiosk und der Ottomanischen Bank und erhalten ihre Aufträge zum Kaufen und Verkaufen nicht allein für Rechnung der Günstlinge selbst, sondern auch der mit ihnen assoziirten Personen in der Stadt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. August.

Fonds: fest.		28. Aug.
Russische Banknoten	217,75	218,00
Warschau 8 Tage	216,75	216,60
Oesterr. Banknoten	170,30	170,25
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,00	98,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,75	103,60
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,60	103,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,80	97,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,30	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,00	93,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,10	100,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,90	100,00
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,20	68,10
Türk. Anl. C.	23,70	23,60
Italien. Rente 4 pCt.	94,70	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,10	90,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	207,25	206,40
Harpener Bergw.-Akt.	192,60	192,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	$99^1/_2$	$100^1/_4$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	44,20	43,80

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 30. August.

Unverändert.

Loco cont. 70er	43,20 Bf.,	43,00 Gd	—,— bez.
Aug.	43,00 „	—,— „	—,— „
Sep.	43,00 „	42,30 „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Elberfeld, 30. August. Auf Bahnhof Vohwinkel fand Nachts 12 Uhr ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, wobei es zwei Todte und 15 Schwerverwundete gab. Der nach Steele fahrende Zug hatte Ausfahrtssignal, obgleich der fällige Zug von Steele noch nicht eingelaufen war. Hierdurch wurde der Zusammenstoß verursacht. Der Materialschaden ist sehr groß.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 1. Septbr. 1897, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

- 273. (von vorig. Sitzg.) Die Rechnung der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse für 1895/96.
- 274. (desgl.) Die Versicherung der Grundstücke auf der Wilhelmsstadt bei der städt. Feuersocietät.
- 281. (desgl) Uebersicht des Gasverbrauchs im Rathhause in den Jahren 1895/96 und 1896/97.
- 287. (desgl.) Die Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1896/97.
- 297. Den Kassenbestand der Siechenhauskasse am Schlusse des Etatsjahres 1. April 1896/97.
- 298. Den Finalabschluß der Krankenhauskasse pro 1. April 1896/97.
- 299. Beleihung des Grundstücks Altstadt Blatt 252.
- 300. Das Protokoll über die monatliche Revision der Kämmereihauptkasse vom 28. Juli 1897.
- 301. Desgl. der Kasse der städt. Gas und Wasserwerke vom 28. Juli 1897.
- 302. Beleihung des Grundstücks Friedrichsstraße 6.
- 303. Die Rechnung der Gasanstaltskasse für 1895/96.
- 304. Die Rechnung der Stadtschulenkasse für 1895/96.
- 305. Den Finalabschluß der städt. Uferkasse für das Rechnungsjahr 1896/97.
- 306. Ueberweisung von 7242,60 Mk. aus den Beständen der Forstkasse an die Kämmereikasse.
- 307. Den Finalabschluß der Schlachthauskasse für das Rechnungsjahr 1896/97.
- 308. Den Etat der Forstkasse für 1. October 1897/98.
- 309. Wahl des Armendeputirten für das 1. Revier des VIII. Bezirks.
- 310. Freigabe des Weges von der Weichsel nach dem rothen Wege für den Fuhrwerksverkehr.
- 311. Anstellung der Spritzenmeister für die Spritze Nr. 2 und für die Schlachthausspritze.
- 312. Definitive Anstellung des Nachtwächters Bruno Leski.
- 313. Bewilligung von 650 Mk. für Reparaturarbeiten am östlichen Giebel des Stallgebäudes auf dem Chausseeeinnehmerhaus an der Leibitscher Chaussee.
- 314. Ermäßigung des Wasserzinses auf 10 Pf. pro cbm. für das zum Sprengen der Grasflächen im Siechenhause zu verbrauchende Wasser.
- 315. Wahl der Bezirksarmendeputirten für das 3. Revier des IXa Bezirks und das 2. Revier desselben Bezirks.
- 316. Regelung der Gehälter der Hilfsförster.
- 317. Erhöhung der Etatsposition für bauliche Reparaturarbeiten an der II. Gemeindeschule um 500 Mk.
- 318. Unterstützung der ortsarmen Anna Lemska.
- 319. Uebertragung des Pachtverhältnisses wegen der im Vorwerk Chorab gelegenen Parzelle 4 von Pangritz auf Heise in Ziegelwiese.
- 320. Desgl. wegen einer 2 ha großen Wiesenparzelle am Winterhafen von Betriebsinspector Busch auf Rittmeister Schöller.
- 321. Anstellung eines zweiten Thierarztes im Schlachthause.
- 322. Ein Unterstützungsgesuch.
- 323. Gesuch des Fuhrunternehmers Otto Glodig in Mocker um Bezahlung seiner Liquidation für Lehmanfuhr.
- 324. Bewilligung von 80 Mk. für Vertretung der Thorner Feuerwehr auf dem Feuerwehrtag am 4. und 5. September d. Js. in Schwetz.
- 325. Den Ankauf der Zollabfertigungsbude an der Weichsel.
- 326. Festsetzung der Umzugskostenentschädigung für den Oberlehrer Hollmann.
- 327. Das Protokoll über die monatliche Revision der Kämmereihauptkasse vom 25. August 1897.
- 328. Desgl. der Kasse der städt. Gas- und Wasserwerke vom 25. August 1897.
- 329. Den Erlaß des Herrn Landwirthschaftsministers, wonach die Wiedereröffnung der Grenze für russische Schweine abgelehnt wird.
- 330. Den Kaufvertragsentwurf über den Turnplatz für das hiesige Gymnasium.
- 331. Die Patronatsantheilskosten der Stadt zu dem Kirchen- und Orgelreparaturbau in Gurske.
- 332. Den Bericht über den Neubau der Knabenmittelschule.
- 333. Die Gewährung einer Entschädigung an den Schuldiener Dost für Reinigungsarbeiten in der höh. Mädchenschule.
- 334. Den Erwerb des der neust. ev. Kirchengemeinde gehörigen Bauplatzes auf der Wilhelmsstadt zum Neubau der Knabenmittelschule.
- 335. Wahl des Mittelschullehrers Lottig hierselbst auf die an der II. Gemeindeschule erledigte Rektorstelle.

Thorn, den 28. August 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Zurückgekehrt.
Dr. Jaworowicz.

Culmerstr. 2 ist eine **Wohnung**, 6 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober z. vermiethen.
Siegfried Danziger.

Zu Folge Verfügung vom 26. August 1897 ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Hugo Eromin ebendaselbst unter der Firma Hugo Eromin in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 998 eingetragen.

Thorn, den 26. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Das auf den hiesigen Märkten feilgehaltene Fleisch und Fleischwaare wird nur dann zum Verkauf zugelassen, wenn der Verkäufer eine amtliche Bescheinigung beibringt, daß das Fleisch und das zu Fleischwaaren verwendete Fleisch vorher thierärztlich untersucht und nicht als gesundheitsschädlich befunden worden ist.

Fleischer und Gewerbetreibende, welche im hiesigen Schlachthause schlachten, sind von der Beibringung dieser Bescheinigung befreit.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 26. August 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Im Auftrage der Frau Kirsten ersuche ich

die Gläubiger

des Bauschreiber H. Kirsten, behufs Herbeiführung einer Regulirung, mir ihre Forderungen bis zum 5. September cr. anzumelden. **Robert Goewe.**

10,000 M. à 4½%
u. 12,000 M. à 5%
auch getheilt auf sichere Hyp. z. vergeben durch **C. Pietrykowski**, Neust. Markt 14, I

Das Grundstück

Neue Kulmervorstadt, Kirchhofstraße Nr. 65 ist zu **verkaufen.**

Eine Schmiede

in bester Geschäftslage, gute Brotstelle sofort zu **verpachten.** Näheres **Mellienstraße** bei Kaufmann **L. Less.**

---

1 gebrauchter Kinderwagen

steht zum Verkauf **Gerechtestraße 3, I.** Besichtigung von 10—3.

Fahrrad zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

---

2 Bettgestelle mit Matratzen und **ein Küchenwandbrett** z. verk. Gerstenstr. 8, II.

Erbschaftsregulirung u Incasso in den Verein. Staaten von Amerika besorgt das engl.-amer. Rechtsbüreau von **Dr. jur. Kempin, Berlin,** Unter den Linden 40.

Wanderer-Fahrräder
Adler-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Falke-Fahrräder
Dürkopp-Fahrräder

Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.

Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Strick- und Rock-
Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe,
empfiehlt
zu außerordentlich **billigen Preisen.**
A. Petersilge, Breitestr. 23.

---

16 Pf.

Weiße Seife, Pfd. 16, bei 5 Pfd. 15 Pf.
Grüne Seife, Pfd. 17, bei 5 Pfd. 16 Pf.
Oranienburger Kernseife, Pfd. 22 Pf.
Seifen besserer Qualität, Pfd. 25, 30, 40, 50 Pf.
Medicinische Seifen: Theer-Seife, Theer-Schwefel-Seife, Alberti's Schwefel-Seife usw.
ff. **Toilette-Seifen:** Glycerin-, Palmitin-, Myrrholin-, Dörings-, Lilienmilch-Seifen.
ff. **Parfüms** in Flacons und lose.
Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung.
B. Bauer-Mocker Thornerstr. 20.

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen diskreten Angelegenheiten. Period.-Stör. u. s. w.
Helmsen's Verlag Berlin S. W. 61.

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik,
Detail-Verkauf,
Baderstrasse 20 und **Elisabethstrasse 15.**
Herren-, Damen- und Kinderstiefel in grosser Auswahl.
Reparatur-Werkstätte.

Hermann Lichtenfeld.

Mein großes Lager in

Strick-, Rock- und Zephirwolle

ist complett sortirt.

Ich führe nur Qualitäten, die sich seit Jahren als reell und haltbar erwiesen haben und empfehle dieselben zu **billigen festen Preisen**

Große Auswahl in Strumpf- und Sockenlängen.

Versicherung gegen

Einbruchsdiebstahls-Schäden

zu billigen festen Prämien (ohne Nachschuß) Versicherungsgesellschaft

„Fides“ in **Berlin.**

Nähere Auskunft und Prospekte bereitwilligst und gratis durch die **Subdirection Danzig.**

A. Broesecke, Heilig. Geistgasse Nr. 73.

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Thür. 45.
Weberei und Versand-Geschäft
liefern gegen **Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen**
unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren
zu sehr billigen Preisen
Annahme und Musterlager für Thorn bei Herrn **A. Böhm,** Brückenstrasse 32.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör z. verm. Seglerstr. 12. **Wegner.**

Ich zeige hiermit öffentlich an, daß ich für keine Schulden meines Mannes **August Lange** aufkomme.
Frau **Martha Lange,**
Mocker, Lindenstraße Nr. 6.

Eine Wohnung

nebst ca. 1½ Morgen Gartenland mit Obstbäumen und angrenzenden 2 Morgen Ackerland, welches sich vorzüglich für einen Gärtner eignet, ist auf Bromberger Vorstadt Mellienstr. 114, unter günstigem Pachtzins von sofort ab zu **verpachten.** Näheres zu erfragen bei
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

---

2. Etage, 2 Stuben nach vorn und III. Etage 3 Stuben mit Balkon nach der Weichsel vom 1./10. zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Eine Wohnung
zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 20.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 28

---

1 Stube v. 1./10. z. verm. Gerstenstr. 13.

---

2 Stuben, Kammer und Küche zu vermiethen Seglerstraße 9, 1 Tr.

Gut möblirtes
Parterre-Zimmer
zu vermiethen Elisabethstraße Nr. 16.

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Ein großer Lagerplatz

ist, auch ohne Schuppen, sofort zu vermieten.
Gründer, Conductstraße 7.

Altstädtischer Markt 35,

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Gerechtestraße 30, Wohnung von 4 Zimmern, 1. Etage. Näheres dort. Klosterstraße eine Wohnung von 3 Stuben. Zu erfragen Altstädt. Markt 20 bei **Majunke.**

Eine **Parterre-Hof-Wohnung** mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. v. 1. Oktober zu verm.
K. Schall, Schillerstraße 7.

Mittelwohnung,
Brückenstr. 14, I., per 1. Oktober zu verm.
Näheres Gerberstr. 33, II.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

---

3 Malergehilfen und 6 Anstreicher

finden bei hoh. Lohn dauernde Beschäftigung bei **S. Biernacki, Malermeister,** Hundestraße 9.

Tüchtige
Dachdecker und Asphalteure
können sich melden bei
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.

---

2 Lehrlinge
verlangt **V. Kunicki,** Klempnermeister.

Einen Laufburschen
verlangen **Gebr. Prager.**

Ein Mädchen
für häusliche Arbeiten, die auch des Kochens kundig, wird für außerhalb **gesucht.**
Benno Richter.

Eine Aufwärterin für den ganzen Tag ges. Klosterstr. 11. Meld. Vorm. 10—11 Uhr.

---

1 ordentliches Aufwartemädchen wird **gesucht** Gerechtestraße 35, parterre.

---

1 ordentliche Aufwärterin gesucht Brückenstraße 16, 3 Trepp.

Die 3. Etage

Altstädt. Markt Nr. 8 ist vom 1. Oktober cr. ab zu **vermiethen.** Näheres bei
Benno Richter.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstr. 33, parterre.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Victoria-Theater.

Montag, den 30. August cr. keine Vorstellung.

Dienstag, den 31. August cr.:
Abschieds-Vorstellung
und Benefiz für das Chorpersonal.
Bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Der Postillon von Lonjumeau.

Thorner Liedertafel.
Dienstag:
Uebungsabend.
Vollzähliges Erscheinen nothwendig.

Ueber die **Vereinigung der deutschen Stenographen-Schulen** von Neu-Stolze, W. Stolze, Schrey und Velten hält am **Mittwoch, den 1. Sept. cr.,** um 8½ Uhr Abends im **Fürstenzimmer des Artushofes,** auf Ersuchen, der Herr Mittelschullehrer **Behrendt** einen

Vortrag.

Stenographen aller Systeme sowie Freunde der Stenographie werden hiermit dazu ganz ergebenst eingeladen.

Die Vorstände hiesiger Stenographen-Vereine
J. A.
Feyerabend. **Isakowski.**

Zum Pilsner.
Heute Abend:
Riesenkrebse.

Ung. Weintrauben
Pfund 50 Pfg. empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Oelsardinen, die Büchse 50 Pf.
P. Begdon.

Hochfeine neue
Dillgurken
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Ein Laden
Neust. Markt, mit oder ohne Wohnung, zu **vermiethen** bei
J. Kurowski. Thorn, Neustadt.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1./10. zu vermiethen
Kl. Mocker, Bergstr., Restaurant **Homann.**

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

---

2 herrschaftl. Wohnungen,

I. Etage (v. 1. Oktober), Preis 770 Mk. u. II. Etage (v. sofort), Preis 700 Mk, beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (m. s. Eingang zu Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, sind zu **vermiethen.**
W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern in der Albrechtstraße 2, parterre, versetzungshalber per 1. October **zu vermiethen.** **Ulmer & Kaun.**

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

Wohnungen
v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Die zweite Etage
Breitestrasse 17, 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Octbober zu **vermiethen.**
M. Berlowitz.

Ein Portemonnaie

mit ca. 15 Mk. und einigen Schulgeldquittungen ist am Sonnabend Nachmittag auf dem Wege von der Eisenbahnbrücke bis zum Schießplatz **verloren gegangen.**

Gegen Belohn. abzugeben im **Comptoir, Gerechtestraße 3.**

Dem Verlierer ist besonders an den Papieren gelegen.

Am Sonnabend, d. 28. d. M., ist mir von der Weide eine

Ziege,

schwarz-weiß, am Kopfe einen weißen Strich, **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Kl. Mocker, Culmerstraße Nr. 36, bei **Trojaner.**

„Hektor“,
Jagdhund, dunkelbraun, kurzes sturres Haar, feine uncoupirte Ruthe, weiße Brust und Vorderpfoten, **entlaufen.** Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Kühne, Birkenau b. Tauer.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.